№ 261. Mittwoch den 6. November 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Strafrechtspflege und Sozialdemokratie.

Ueber den Regen von Majestätsbeleidigungsprozessen, der sich seit dem Sedantage über die sozialdemokratische Presse ergossen hat, sind in Zeitungen und in Privatgesprächen mancherlei Betrachtungen kritischer Art angestellt worden; vor allem aber über den Prozeß gegen die beiden Redakteure des „Vorwärts" vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts Berlin 1. Der Herr Oberstaatsanwalt und der Vorsitzende, der bekannte Herr Brausewetter, haben dabei Theorien entwickelt, die viel zu denken geben. Bekanntlich aber hat selbst die Strafkammer unter dem Vorsitz des Herrn Brausewetter den „Vorwärts"-Artikel „Sedan und kein Ende", dessen Verfasser früh Morgens aus dem Bett geholt und trotz der abweichenden Ansicht der beiden unteren Instanzen nach Entscheidung des Kammergerichts in Untersuchungshaft gehalten worden, nicht als strafbar befunden, obgleich der Staatsanwalt der Ansicht war, der Artikel müsse schon deshalb als Majestätsbeleidigung angesehen werden, weil der Befehl zur Sedanfeier auf die Person des Kaisers zurückzuführen sei. Indessen dachte wohl Mancher — die Kritiker sind ja Sozialdemokraten oder sonst Leute, denen das richtige Verständnis der neuen Zeit abgeht. Aber das scheint doch nicht richtig. Unter der Ueberschrift „Strafrechtspflege und Sozialdemokratie" veröffentlicht soeben ein konservatives Blatt, die Stumm'sche „Post", eine Betrachtung, in der sich folgende Sätze finden: „Je ernster aber gegen wirkliche Strafthaten die Schwere des Gesetzes anzuwenden und je sorgfältiger in dieser Hinsicht, insbesondere der sozialdemokratischen Presse auf den Dienst zu passen ist, um so peinlicher muß alles vermieden werden, was der sozialdemokratischen Presse auch nur den Anschein einer Berechtigung zu der Behauptung eines Bruches des Grundsatzes: Gleiches Recht für Alle zu Ungunsten der Sozialdemokratie geben könnte. Das gilt sowohl von der Strafverfolgung selbst, als von dem Verhalten der Staatsanwälte, Gerichtsvorsitzenden und Richter bei den Verhandlungen. Wenn in ersterer Hinsicht trop de zèle in Bezug auf Fälle, in denen eine Verurteilung nicht mit Sicherheit zu erwarten ist, vom Uebel erscheint, so werden auch Staatsanwälte und Richter sich stets der größten Vorsicht und maßvollen Ueberlegung in ihren Aeußerungen zu befleißigen haben. Das ist ohne Zweifel unter Umständen eine schwierige Aufgabe, wenn die Entrüstung über das vaterlandslose Gebahren der Sozialdemokratie zur Aeußerung drängt. Allein, wer den hohen Beruf fühlt, der Pflege des Rechts zu walten, wird auch diese Gefühle bemeistern müssen und auch im Aeußeren den Eindruck vollster Unparteilichkeit zu wahren wissen." — Wer ein Bischen zwischen den Zeilen zu lesen versteht, wird den Eindruck haben, daß über gewisse Dinge auf der rechten Seite nicht anders gedacht wird, wie auf der linken.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. November.

— Der Kaiser und die Kaiserin wohnten am Sonntag Vormittag dem Gottesdienste in den Communs des Neuen Palais bei. Um 12½ Uhr Mittags begaben sich der Kaiser und die Kaiserin mit dem König von Portugal nach dem Schlosse Kl.-Glienicke zur Frühstückstafel bei dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen. Die Abendtafel fand um 6 Uhr im Apollosaale des Neuen Palais statt. Am Montag nahm der Kaiser im Neuen Palais Marinevorträge entgegen. Abends um 8 Uhr fand im Neuen Palais die Abendtafel statt, nach welcher der König von Portugal die Weiterreise nach England von der Wildparkstation aus antrat.

— Der König von Portugal stattete am Sonnabend Nachmittag dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe einen halbstündigen Besuch ab. Dem Reichskanzler ist das Großkreuz des portugiesischen Turm- und Schwertordens mit der Kette verliehen worden.

— Der Marineetat für 1896/97 weist an fortlaufenden Ausgaben auf 55,795,724 Mark (534,231 Mark mehr als im Jahre zuvor). Die einmaligen Ausgaben betragen im Ordinarium 25,027,300 Mark (mehr 4,473.950 Mark), im Extraordinarium 5,864,500 Mark (mehr 1,058.100 Mark). Die einmaligen Ausgaben im Ordinarium sind bis zum Betrage von 19,233,000 Mark nur für Schiffsbauten bestimmt.

— Ueber „schwebende Marinefragen" wird den „Hamb. Nachr." von sachverständiger Seite geschrieben: „Das Flottenmaterial hat sich im Laufe der letzten Decennien bereits verdoppelt und verdreifacht und wenn man das Vorgehen der Regierung in den letzten fünf Jahren auf diesem Gebiete ins Auge faßt, so scheint ungeachtet aller offiziösen Dementis das Bestreben, für Deutschland in absehbarer Zeit eine Flotte ersten Ranges zu schaffen, der ganzen Aktion zu Grunde liegen. Ein allen anderen Armeen mit Ausnahme der russischen numerisch überlegenes Landheer und zugleich eine Flotte ersten Ranges zu besitzen, dazu reicht jedoch der Nationalwohlstand Deutschlands gegenüber demjenigen Frankreichs und Englands nicht aus und auf Erreichung dieses Zieles weist überdies auch die maritime Lage des deutschen Reichs im Vergleich zu Frankreich und England nicht hin. Eine deutsche Flotte, die der russischen Ostseeflotte numerisch und qualitativ überlegen ist, und die, unterstützt durch die überaus günstigen Defensivverhältnisse der deutschen Nordseeküsten, die Aktion eines französischen Nordseegeschwaders in seiner jetzigen, relativ geringen Stärke zu paralellysiren vermag, scheint uns für die derzeitige Situation Deutschlands ausreichend zu sein." Die von Sachverständigen erörterte Frage, ob der Reichstag zur Bewilligung der Mittel für eine Flottenstation in China bereit sein würde, kann man bei Seite lassen, bis die Regierung in der Lage ist diese Frage aufzuwerfen. Vorläufig ist das nicht der Fall.

— In einem „Bedeutung der Getreidezölle für die Landwirtschaft" überschriebenen Artikel der „Deutschen Tageszeitung" vom 27. Oktober d. J. wird u. a. das Bedauern darüber ausgespochen, daß die Gewährung von Zollkrediten und die Genehmigung gemischter Transitläger den deutschen „Regierungen à discrétion überlassen" sei. Diese Angabe trifft, wie die „Berl. Korr." schreibt, nicht ganz zu. Das Vereinszollgesetz enthält allerdings nähere Vorschriften über die Kreditirung der Eingangszölle nicht, und die Kreditbewilligung erfolgt daher nach Maßgabe der von den Einzelstaaten erlassenen Kreditreglements. Dagegen ist bezüglich der Kreditfrist, welche den Schwerpunkt beim Zollkredit bilden dürfte, vom Bundesrat des Zollvereins am 2. Juni 1869 ein abgemein verbindlicher Beschluß gefaßt worden, der die längste, Kaufleuten und Fabrikanten zur Berichtigung gestundeter Zollgefälle zu bewilligende Frist auf drei Monate festsetzt. Privattransitläger ohne amtlichen Mitverschluß für Getreide, welches zum Absatze sowohl in das Zollausland, als auch in das Zollinland bestimmt ist, sogenannte gemischte Transitläger, sind im § 7 Ziffer 1 des Zolltarifgesetzes vom 15. Juli 1879 nur fakultativ zugelassen, indem dort festgesetzt ist, daß solche Lager bewilligt werden können. Die Entscheidung darüber, an welchen Orten gemischte Transitläger für Getreide gestattet werden dürfen, ist jedoch nicht den einzelnen Bundesstaaten überlassen, sondern dem Bundesrat vorbehalten worden.

— Der „Reichsanzeiger" erklärt die Nachrichten über Verhandlungen des preußischen Staatsministeriums betr. die neue Militärstrafprozeßordnung für eine Erfindung. — Schon der Inhalt der Mitteilnng beweist, daß der Verfasser derselben über die wirkliche Sachlage nicht unterrichtet ist. Bekanntlich hat der Kriegsminister im letzten Reichstage die Andeutung, daß zwischen ihm und dem Kaiser Meinungsverschiedenheiten über die Reform beständen, mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen.

— Nach dem augenblicklichen Stande der Fraktionsstärke im Reichstage werden die Konservativen mit 59 oder 60 (falls Müller-Waldeck sich den Konservativen anschlösse) Mitgliedern, die Reichspartei mit 26, die deutsch-soziale Reformpartei mit 14 (falls Müller Waldeck sich hier anmeldete) oder sonst 13, das Zentrum mit 98, die Polen mit 19, die Nationalliberalen mit 48, die freisinnige Vereinigung mit 15, die deutschfreisinnige Volkspartei mit 24, die süddeutsche Volkspartei mit 11, die Sozialdemokraten mit 46 Mitgliedern in den Reichstag einziehen, bei keiner Fraktion

Feuilleton.

Die Paradieswittwe.

Roman von Palmé-Paysen.

31.) (Fortsetzung.)

„Dieser kleine Hammer mit Meißel, nach Virchow," sagte der Professor, „ist dazu bestimmt, erkrankte Knochenteile zu entfernen. Sehen Sie, der häufige Gebrauch hat ihn schon ganz ausgehöhlt." Dann ein größeres, kantiges Messer mit Elfenbeingriff in die Hand nehmend, fuhr er fort: „Dies zweischneidige Amputationsmesser braucht man bei Operationen für die Zwischenknochenmuskeln, und mit dieser Säge — wir nennen sie Kettensäge —"

„Was geschieht damit?" fragte Ruth kleinlaut.

„Damit ist noch diesen Morgen an einem Knaben eine Resektion vollzogen worden."

„Das heißt?" fragte Ruth.

„Wir haben ihm damit am Knie ein krankes Knochenstück herausgesägt und dadurch eine Amputation des Beines überflüssig gemacht."

„O, die Armen! Die Unglücklichen! Giebt es denn so viel Leidende, so viel Gebrechen in der Welt?" rief Ruth ergriffen.

„So viel?" er lächelte mitleidig. „Was wir hier erleben auf diesem Fleckchen Erde ist erst ein winziger Bruchteil all der tausend Schmerzen und Leiden, welche die Welt zum Jammerthal machen. Reisten Sie Tag und Nacht und ohne Ende, nirgends im Weltall fänden Sie ein Plätzchen, wo es heißen könnte: hier giebt es kein Leid — hier kennt man keine Thränen."

„O," rief Ruth, „wie schwer ist ihr Beruf, traurig."

„Schwer und bedeutungsvoll, ja — traurig gewiß nicht. Wir sind ja eben dazu da, Thränen zu trocknen und zu helfen."

„Aber können es nicht immer."

„Ein einzig gelungener Versuch in schwierigen Fällen wiegt tausend mißglückte auf."

„Die mißlungenen aber bekümmern Sie?"

„Nicht lange — wenigstens mich nicht. Die Wissenschaft ist mir Alles, und was ich auf dem Gebiete erfahre, lerne und probire, kommt der Menschheit wieder zu gute. Allzu viel Gefühl ist da nicht angebracht.

„Und woran stählten Sie Ihr Gefühl? Sie können doch nicht von je her so — so —"

„Nur zu — nur zu, schadet nichts," lächelte er ruhig.

„So abgestumpft —"

„Ich könnte in meinem Fühlen von je her nicht so kalt gewesen sein, wollen Sie sagen, nicht wahr?" vervollständigte er die zögernd ausgesprochene Bemerkung. „Man spricht wie mans versteht. Ein gefühlsseliger Arzt wird nie ein tüchtiger Arzt sein."

„Warum so schroffe Gegensätze! Es giebt doch tüchtige und zugleich fühlende, warmherzige Aerzte."

Er beachtete den Einwurf nicht, nahm nur das heraus, was ihm paßte.

„Woran sich meine Gefühle gestählt haben, fragen Sie? An meinen Versuchsobjekten — an Tieren."

„Und wenn die nicht ausreichten?"

„Kleine Inquisitorin," lachte er gezwungen auf. Ein weiteres Eingehen auf die Sache paßte ihm nicht. Sie wurde ihm auch zu ernst. Das liebte er nicht. Traurige, kummervolle ernste Gesichter sah er tagtäglich genug. Ihr Reiz für ihn lag ja eben in ihrer sprudelnden Heiterkeit und Lebenslust. „Kommen Sie," sagte er, indem er ihre Hand ergreifen wollte. „Sie haben jetzt genug von meinem Berufe und seiner Bedeutung gesehen," dabei reckte er sich hoch, warf den Kapf etwas zurück und trat nun mit Ruth wieder auf den Korridor hinaus. „Ich glaube, Sie haben noch nicht ein einziges Mal heute gelacht, was?"

„Das kann man hier doch nicht — wenigstens ich nicht," entgegnete sie kühl.

„Der Ort, die Umgebung kann meine Stimmung niemals beeinflussen," bemerkte er.

Sie sah ihn groß an.

„So? Können Sie auf dem Kirchhof dasselbe denken, fühlen und sprechen wie im Festsaal?"

„Warum nicht? Ich sagte bereits, ich bin kein Gefühlsmensch. Uebrigens," fuhr er fort, „giebt es hier auch einige ganz fidele Leute. Es fehlt ihnen" — er tippte an seine Stirn — „nur hier etwas. Durch irgend eine Unregelmäßigkeit im Gehirn sind sie stupide, simpel, mehr oder weniger verrückt geworden, aber nicht gemeingefährlich, sonst würde die Anstalt sie nicht aufnehmen. Schauen Sie 'mal hinaus, durch dieses Fenster da."

Er trat mit Ruth an eines der in regelmäßigen Zwischenräumen verteilten Bogenfenster, von dem aus man die beiden Seitenflügel der Anstalt und auch noch weit hinaus in den Garten sehen konnte. An einem der geschlossenen Fenster des linken Seitenflügels stand eine kleine ältliche, hagere Dame mit grauem, glattgescheiteltem Haar. Sie war im Begriff, den Vorhang zurückzuschieben und einen bislang am Fenster stehenden kleinen Vogelkäfig mit langsam vorsichtiger Bewegung wegzunehmen; danach stellte sie einen anderen, zweiten auf den Platz, in dem ebenfalls ein kleiner hüpfender Kanarienvogel saß. Sie schob den Käfig erst in die rechte Ecke, dann in die linke des Fensters, nach Augenblicken wieder in die Mitte und verschwand dann hinter der wieder zugezogenen Gardine.

„Das ist Nummer fünf," erklärte der Professor. „Nummer fünf sucht Sonne für ihre Vögel, von denen einer im Zimmer, der andere auf der Fensterbank stehen muß. Das heißt abwechselnd. Damit verbringt sie ihre Zeit. Gegen Abend, wenn das Licht sinkt, wird sie unruhig, sucht und tastet nach jedem Strahl und wechselt die Käfige in unausgesetzter Folge. Da ist sie schon wieder. Nun blicken Sie dorthin, nach dem anderen Seitenflügel. Das ist Nummer zwanzig, die hat eine andere Liebhaberei."

„Wer ist Nummer zwanzig?"

„Die wohlbeleibte Dame dort, mit dem breiten Gesicht. Die beschäftigt sich den ganzen Tag mit ihrem Ruhelager. Jeden Morgen und auch gegen Abend, wie jetzt, öffnet sie ihre Fenster und hält, so weit wie ihre Arme reichen, und so lange wie es ihre Kräfte gestatten, jedes einzelne Bettstück an die Luft. Jetzt den Pfühl — rechts und links —, und sehen Sie, nun die Kanten, mag Sonne scheinen oder Regen fallen, das bleibt sich gleich, die Bettstücke müssen eine Weile hinaus gehalten, geklopft, geschüttlt und danach wieder zurecht gelegt werden. Den Tag über beschäftigt sie sich in kleinen und größeren Pausen mit dem Herrichten ihres Ruhelagers. Ist dasselbe nach vielem Streichen und Stopfen endlich fertig, legt sie es alsobald wieder aus und beginnt von Neuem ihre Manipulationen am Fenster. Das ist ihr Lebenszweck, das ihr Vergnügen. Sehen Sie, wie glückselig sie über das Kopfkissen hinweg zu uns herüberblickt. Nummer fünf und Nummer zwanzig gehören zu den Glücklichen unserer Anstalt. Viel bedauernswerter ist Nummer zehn. Die ist schwermütig."

(Fortsetzung folgt.)

werden 26 sein. Im ganzen sind sieben Mandate unbesetzt.

— Die Untersuchung wegen der gefälschen Depesche des russischen „Regierungsboten“ ist noch nicht abgeschlossen. Indessen hat sich schon jetzt ergeben, daß kein Zweifel an dem Vorhandensein eines wohlberechneten Börsenmanövers ist. Der Petersburger Vertreter des „Wolff'schen Bureaus“ soll gänzlich außer Schuld sein und nur den allerdings ins Gewicht fallenden Fehler begangen haben, daß er nicht die erforderliche Sorgfalt anwendete. Es heißt, daß er der russischen Sprache nur ganz unvollkommen mächtig sei, und daß es somit möglich gewesen, ihm einen vermeintlichen Artikel des „Regierungsboten“, der in dem Blatte gar nicht gestanden hat, unterzuschieben. Die ganz natürliche Frage, wer dies gethan, müßte sich aber doch verhältnismäßig leicht beantworten lassen. Aus Petersburg ist mitgeteilt worden, daß ein dortiges Bankhaus hinter der Sache stehe, und der Name wird wohl auch genannt worden sein. Die ganze Angelegenheit ist von einer, über die Börsenwelt selbst weit hinausreichenden Bedeutung und so erklärt es sich, daß ihr auch in politischen Kreisen fortgesetzte Aufmerksamkeit gewidmet wird. Das Interesse der russischen Regierung an einer befriedigenden Aufklärung und eventuellen Sühne der begangenen Niederträchtigkeit wird sich hoffentlich in den entsprechenden praktischen Maßnahmen bekunden. Das nächstliegende Interesse zur Sache hat aber die europäische Presse ohne Unterschied der Länder. Es muß dafür gesorgt werden, daß die Berichterstattung aus Petersburg von dem lähmenden Mißtrauen befreit wird, das in Zukunft über ihr schweben müßte, wenn nicht die Sicherheit gegeben würde, daß solche Lügen wie die am Mittwoch verbreiteten nicht wieder vorkommen.

— Betreffs des deutsch-französischen Zwischenfalls in Casablanca (Marokko) ist, wie man dem „Hamb. Korresp.“ aus Berlin meldet, der zuständige deutsche Vertreter in Marokko offiziell zur Berichterstattung aufgefordert worden. Zur Zeit ist der deutsche Gesandte, Graf Tattenbach, abwesend und der deutsche Konsul befand sich an dem Tage, an dem der Vorfall passirt sein soll, auf einer Reise, was eventuell das Ausbleiben einer Benachrichtigung erklären könnte.

— Anläßlich der Ernennung des Senators Berthelot zum französischen Minister des Aeußeren gewinnt eine Erklärung an Interesse, die dieser Staatsmann im März d. J. auf eine Rundfrage der Berliner „Neuen deutschen Rundschau“ über die Frage einer deutsch-französischen Annäherung abgab. Berthelot schrieb damals:

„Ich bin entschieden der Meinung, daß die Kulturvölker zwischen einander die engsten Beziehungen pflegen sollen, und speziell Frankreich und Deutschland. In diesen Beziehungen wird jede Nation Originalität und eigenen Charakter behalten müssen, indem sie sich durch Assimilation der guten Eigenschaften seiner Nachbarn bemüht, immer besser zu werden. Diesem Geiste entsprechend, habe ich stets die deutschen Entdeckungen und Ideen verfolgt und es versucht, die besten Beziehungen zu den deutschen Gelehrten zu halten. Ihre Sympathie hat uns im Allgemeinen nie gefehlt. Aber die Beziehungen können nur unter zwei Bedingungen ganz intime werden: Jede Nation muß auf alle Ansprüche, auf geistige und andere Uebermacht seinen Nachbarn gegenüber verzichten. Deutschland muß aufhören, in der Welt das antike Recht der Gewalt und der Eroberung zu verkünden und der gewaltthätig annektirten Bevölkerung das moderne Recht, sein Schicksal zu wählen, zurückgeben. Der Mißbrauch, den es von seinen Siegen gemacht hat, unterhält den Zwiespalt der Völker und bedroht die Zukunft mit neuen Katastrophen.“

Auch Berthelot will also von einem Verzicht auf Elsaß-Lothringen nichts wissen.

— Die „Kreuzzeitung“ nicht königstreu. Wer hätte das gedacht? Auch der „Kreuzzeitung“, diesem Muster von Königstreue, wird durch die „Nordd. Allg. Ztg.“ bescheinigt, daß es ihr an Königstreue mangele! „Richtig ist“, fährt sie fort, „daß eine Reihe von Erscheinungen — wir erinnern nur an die Art und Weise, wie die Quidde'sche Caligula-Broschüre unter dem Schein einer entrüsteten Kritik in der Kreuzzg. auf den Leuchter gestellt wurde — triftigen Grund zu dem Eindruck gegeben haben, daß in bestimmten Kreisen der konservativen Partei die beständig auf den Lippen geführte Königstreue und Achtung vor der Autorität der vollen inneren Wahrheit ermangele.“ So muß es kommen.

— In der Postverwaltung sollen nach dem „M. N. N.“ 1896/97 gegen 1900 neue Stellen für Assistenten, 3000 Stellen für Unterbeamte im inneren Dienste der Post- und Telegraphen-Aemter, 800 Stellen für Landbriefträger, endlich 250 neue Postagenturen geschaffen werden. Für das ostafrikanische und das Togo-Schutzgebiet sollen neue Telegraphenassistentenstellen geschaffen werden. Der Telegraphen- und Telephondienst soll eine Erweiterung erfahren.

— Noch besser! Pastor Rauh-Cladow, den die „Kons. Korresp.“ ebenfalls als sozialistischen Geistlichen in den Bann gethan, erklärte in der „Pomm. Reichspost“, er habe gegen die „Kons. Korresp.“ den Schutz der Gerichte angerufen!

— Der „Vorwärts“ veröffentlicht das Facsimile des bekannten Briefes Stöckers vom 14. August 1888 an Hammerstein, betreffend die Haltung der Konservativen gegenüber Bismarck; das sozialistische Blatt schreibt dazu:

Herr Hofprediger Stöcker hat in seiner letzten Epistel an die Philister folgende Bemerkung über seinen bekannten Brief an Herrn v. Hammerstein eingeflochten:

„Leider ist es mir auch heute nicht möglich, bestimmt zu erklären, daß der Brief echt und vollständig veröffentlicht ist.“

In ähnlichen Wendungen hat der teure Gottesmann sich schon wiederholt über den Brief ausgelassen. Diese Taktik ist augenscheinlich darauf berechnet, bei dem Publikum Zweifel an der Echtheit des von uns veröffentlichten Briefes zu erwecken. Da Stöcker mit der Wahrheit notorisch auf gespanntem Fuße steht, konnte er damit allerdings nur bei glaubensfesten Stöckerlingen Erfolge erzielen. Um allen diesen Winkelzügen indeß ein- für allemal ein Ende zu machen, veröffentlichen wir in der 1. Beilage unserer heutigen Nummer ein Facsimile des Stöckerschen Scheiterhaufen-Briefes.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der König von Griechenland ist am Sonnabend Abend in Wien eingetroffen. Am Sonntag wurde er vom Kaiser von Oesterreich empfangen. Auch mit dem englischen Botschafter hatte der König eine Unterredung.

Schweiz.

Die schweizerische Militärvorlage, die eine Vereinheitlichung des Militärwesens durch Uebertragung desselben an den Bund erstrebte, wurde in der Volksabstimmung am Sonntag mit etwa 252 000 gegen 185 000 Stimmen und $17\frac{1}{2}$ gegen $4\frac{1}{2}$ Kantonsstimmen abgelehnt.

Frankreich.

Das Zuchtpolizeigericht zu Paris verhandelte am Sonnabend unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen das wegen Spionage angeklagte Ehepaar Schwartz. Schwartz wurde zu fünf Jahren Gefängnis und 5000 Franks Geldstrafe, Frau Schwartz zu drei Jahren Gefängnis und 1000 Franks Geldstrafe verurteilt, beide unter Verbot des Aufenthaltes in dem Lande und Verlust der bürgerlichen und Familienrechte auf zehn Jahre.

Auf Schloß Marcenat am Allier ist eine deutsche Gouvernante wegrn Spionage verhaftet worden. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Großbritannien.

Eine Zuschrift des „Osservatore Romano“ aus London meldet einen beunruhigenden Schwächezustand der Königin Viktoria von England; unmittelbare Besorgnisse seien jedoch ausgeschlossen.

Bulgarien.

Fürst Ferdinand hat, wie das in Sofia erscheinende russophile Blatt „Staraplanina“ meldet, den Ministern erklärt, er werde den Prinzen Boris orthodox taufen lassen, falls die Sobranje, welche er als den Ausdruck des Willens der Nation betrachte, es fordern sollte, er sei damit einverstanden, daß die Taufe am 18. Januar (a. St.) 1896, als dem Geburtstage des Prinzen Boris, stattfinde. Ein anderes Blatt bestätigt das angegebene Datum und kündigt für diesen Tag ein Manifest an, welches die vollzogene Taufe bekannt geben werde. Die Regierungskreise verhalten sich diesen Angaben gegenüber reservirt und geben nur den grundsätzlichen Entschluß des Prinzen Ferdinand zu.

Türkei.

Das Reutersche Bureau meldet aus Konstantinopel, die Lage in den asiatischen Provinzen sei eine sehr ernste; von überallher werde der Ausbruch von Unruhen gemeldet; die Ruhestörungen in Erzerum seien ernster als bisher angegeben; es werden mehr als 200 Leichen gezählt. Auch in Ufra im Vilajet Aleppo sei es zu Ruhestörungen gekommen. — Die Armenier Anatoliens beabsichtigen, Delegirte nach Konstantinopel zu entsenden, welche dem russischen Botschafter Nelidow eine Bittschrift überreichen sollen, in der sie den Schutz des Kaisers von Rußland anflehen. Die Pforte habe große Hoffnung, durch Einberufung von 40 000 Reservemannschaften die Ordnung in der Provinz wiederherzustellen. Der Großvezier telegraphirte den Valis, indem er ihnen dringlich einschärfte, die Muselmanen zu beruhigen. Die Lage der durch die Armenier in Zeitun zernirten Truppen ist eine kritische. Es wurde die Einberufung der Reservisten und die Mobilmachung einzelner Redifbataillone im fünften Korpsbereiche der Stabsstation Damaskus beschlossen, inzwischen werden Verstärkungen von Aleppo nach Zeitun und Urfa dirigirt, wo gleichfalls Unruhen ausgebrochen sind. Nach offiziellen türkischen Berichten griffen Armenier am Donnerstag die Moscheen der Hauptorte in dem Vilajet Diarbekir an, wobei es auf beiden Seiten Tote und Verwundete gab. Es sind Maßregeln zur Wiederherstellung der Ordnung getroffen worden. Einige Kurdenstämme begaben sich unter Führung ihrer Häuptlinge nach Tschaltscherme, um die dortigen Armenier anzugreifen. Die Behörden von Erzerum entsandten zur Verfolgung eine bewaffnete Macht. Dieser gelang es, mit Hilfe von Muselmanen, die Kurden zu zerstreuen. — Der britische Botschafter in Washington, Sir J. Pauncefote, hatte eine Konferenz mit dem Staatssekretär Olney, in der er ihm eine gemeinsame englisch-amerikanische Aktion in beschränktem Maßstabe in der Türkei vorschlug, um die beiderseitigen Staatsangehörigen zu schützen. Die „Kölnische Ztg.“ meldet aus Konstantinopel, daß auf eine Beschwerde deutscher Staatsbürger über Freiheitsentziehung durch türkische Behörden im Vilajet Konia die deutsche Botschaft einen Dragoman behufs Untersuchung der Angelegenheit an Ort und Stelle entsandte. Wie es scheint, ist der Vorfall auf ein Mißverständnis zurückzuführen. Die Pforte zeigt sich sehr entgegenkommend.

Asien.

Zu den Absichten Japans auf Korea wird gemeldet, daß der japanische Gesandte am Donnerstag dem amerikanischen Staatssekretär Olney eine amtliche Depesche übergab, in welcher Japans Pläne genau dargelegt werden. Man glaubt, daß ähnliche Depeschen den japanischen Gesandtschaften in Europa übermittelt wurden. In der Depesche heißt es, es sei notwendig, die japanischen Truppen so lange auf Korea zu belassen, als die Besetzung der Halbinsel Liaotong dauere, doch wünsche Japan keineswegs seine Truppen dort zu behalten, sondern schließe sich gern der Aktion der übrigen Mächte in dieser Hinsicht an.

Provinzielles.

§ **Argenau,** 4. November. Gestern Vormittag vollzog Herr Pastor Fuß in der erst am Mittwoch eingeweihten neuen evangelischen Kirche die Einsegnung der ersten Konfirmanden in ganz besonders feierlicher Weise. Es wurden 6 Knaben und 10 Mädchen konfirmirt. — Gestern Abend hielt der hiesige Kriegerverein im Vereinslokal seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Es wurde u. A. beschlossen, am 17. d. M. ein Vereinsvergnügen abzuhalten. Außerdem hielt Herr Lehrer Eich von hier einen sehr interessanten Vortrag über den zwischen China und Japan ausgefochtenen Krieg. — Die hiesige katholische Kirche hat gleichfalls eine neue Thurmuhr erhalten. Dieselbe wird heute im Thurm angebracht, während die frühere, noch aus alten Zeiten stammende Uhr entfernt worden ist.

r **Schulitz,** 4. November. Gestern hatte der hiesige Turnverein im Vereinssaale ein Herbstvergnügen, unter Beteiligung Thorner und Bromberger Turngenossen, veranstaltet. Die Herren aus Thorn wurden gleich Nachmittags mit Musik eingeholt, sie waren von Weichselthal marschirt, die Bromberger kamen erst mit Dunkelwerden auch zu Fuß, auch diese wurden mit Musik eingeholt. Sämtliche Uebungen an den Geräten fielen überaus gut aus und ernteten die Turner reichen Beifall. Nach dem Schauturnen wurde von hiesigen Turnern noch ein Schwank „Turnerstreiche“ aufgeführt, welcher den Zuschauern viel zu lachen gab. Mit den Nachtzügen verließen die auswärtigen Herren unseren Ort und ein dreifach „Gut Heil“ tönte den Scheidenden nach.

Konitz, 1. November. Auf der hiesigen Kämmereikasse war heute Nachmittag Appell für die Pfleglinge der Stadt. Diese neue Anordnung soll fortan beibehalten werden, um eine Kontrolle darüber zu haben, ob etwa einzelne Pfleglinge dem pflegepflichtigen Alter entwachsen, gestorben oder sonst Umstände eingetreten sind, die in dem Verhältnisse der Pfleglinge zu der Stadt eine Aenderung herbeigeführt haben. Den Grund zu der Maßregel soll die Entdeckung gegeben haben, daß für Pfleglinge, die schon längst in ein festes Arbeitsverhältnis eingetreten sind und schon ein Alter von 20 Jahren erreicht haben, immer noch unrechtmäßigerweise die Pflegegelder bis in die letzte Zeit abgehoben wurden.

Königsberg i. Pr., 3. November. In der Nacht zu Sonntag wurde ein Posten, welcher an der Pionierkaserne vor dem Sackheimer Thor Wache hielt, von mehreren Personen, die gestern zur Kontrollversammlung erschienen waren, beschimpft. Als nach ihm mit Steinen geworfen wurde, gab er Feuer, wobei ein Tumultuant durch einen Schuß in die Brust getötet wurde, ein zweiter erhielt einen Streifschuß quer über die Brust und wurde schwer verletzt nach dem hiesigen Elisabeth-Krankenhaus überführt.

Neustettin, 5. November. Höchst merkwürdigen und seltenen Besuch erhielt gestern Vormittag die hiesige höhere Töchterschule. Während der Frühstückspause um 10 Uhr, als die Kinder auf dem Schulhofe sich ergingen, stellte sich plötzlich ein Storch daselbst ein. Er verspeiste begierig ihm hingeworfene Bissen, jedoch nur von belegten Stullen. Als dann die Glocke zum Wiederbeginn des Unterrichts ertönte, folgte der Storch den Schülerinnen in die Klasse und setzte sich ohne Weiteres gleich auf den ersten Platz. Daselbst ließ er sofort recht lebhaftes Geklapper hören, wurde dann aber ohne viele Umstände wieder an die frische Luft befördert, da man diesen seltsamen Schulinspektor denn doch nicht glaubte respektiren zu dürfen.

Posen, 4. November. Die verhafteten drei russischen Grenzsoldaten, welche unter dem Verdacht stehen, in dem preußischen Grenzdorfe Polanowo die Gastwirtin Wawrzynkiewicz und deren Dienstmagd ermordet und beraubt zu haben, haben die That im Wesentlichen eingestanden und werden demnächst von dem Kriegsgericht zu Warschau abgeurteilt werden. Der Untersuchungsrichter Bielski vom kaiserlichen Gericht zu Slupce war am Sonnabend mit dem als Dolmetscher fungirenden Notar Speeling aus Slupce in Gnesen, um mit den dortigen Behörden Rücksprache zu nehmen und verschiedene, noch der Aufklärung bedürfende Punkte klarzustellen.

Lokales.

Thorn, 5. November

— [Eine Bereisung des Weichselstromes] fand am Sonnabend durch den neuen Strombaudirektor Baurat Goerz statt. Derselbe traf Vormittags auf dem Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen“ in Fordon ein, bis wohin ihm die Beamten der hiesigen Wasserbauinspektion und die Strommeister und Stromaufseher auf dem Stationsdampfer „Ente“ entgegengefahren waren. In Schulitz verließen die Herren sodann den „Gotthilf Hagen“ und setzten die Inspektionsfahrt bis zur Grenze auf der Ente fort. Auf der Rückfahrt verließ der Herr Strombaudirektor Nachmittags hier den Dampfer und reiste mit der Bahn nach Danzig zurück.

— [Ueber die Ernennung und das Avancement von Lehrerinnen] an den städtischen höheren Mädchenschulen weist der Minister neuerdings auf die allgemeine Verfügung vom 31. Mai 1894 hin. Darnach bleiben diejenigen Lehrerinnen, die bei Erlaß dieser Verfügung bereits Befähigungen erworben haben, im Besitz derselben; sie können daher auch andere gleichartige Stellen übernehmen oder innerhalb der Grenzen ihrer Befähigung in höhere Stellen aufsteigen. Demnach können diejenigen Lehrerinnen, die bei Erlaß der neuen Vorschriften die Befähigung zum Unterricht an höheren und mittleren Mädchenschulen schon erlangt haben, auch in die neugeschaffener Oberlehrerinnenstellen aufrücken, ohne daß von ihnen noch die Ablegung der wissenschaftlichen Prüfung der Lehrerinnen gefordert wird. Erst für solche Lehrerinnen, die nach dem Jahre 1894 die erwähnte Befähigung erworben haben, ist das Aufrücken in eine Oberlehrerinnenstelle vom Bestehen der wissenschaftlichen Lehrerinnenprüfung abhängig zu machen.

— [Um das Umsichgreifen der Ruhr zu verhüten,] hat der Polizeipräsident in Danzig nachstehende Belehrung zur Beachtung empfohlen: Der Ansteckungsstoff der Ruhr wird durch Ausleerungen der Kranken weiter verbreitet, indem er auf andere Personen und die verschiedensten Gegenstände gerät und mit diesen verschleppt wird. Solche Gegenstände sind Wäsche, Speisen, Wasser usw. Alle Störungen der Verdauung begünstigen die Erkrankung an Ruhr vorzugsweise. Ganz besonders ist daher alles zu meiden, was Durchfall verursacht oder den Magen verdirbt. Tritt Durchfall ein, so hole man möglichst bald ärztlichen Rat ein. Man genieße keine Nahrungsmittel, welche aus einem Hause stammen, in welchem Ruhr herrscht. Nahrungsmittel, durch welche die Krankheit leicht übertragen werden kann, z. B. Obst, Gemüse, Milch, sind nur gekocht zu genießen. Insbesondere wird vor dem Gebrauch ungekochter Milch gewarnt.

— [Fürsorge für entlassene Gefangene.] Seitens der zuständigen Ministerien des Innern, der Justiz und des Kultus ist durch gemeinsamen Erlaß an die Oberpräsidien das Ersuchen gerichtet worden, die Fürsorge für entlassene Gefangene möglichst zu fördern. Es wird zu dem Zwecke empfohlen, für jede Provinz oder für mehrere benachbarte Provinzen eine Zentralstelle für das Fürsorgewesen zu schaffen. Dieselbe soll eine vom Staate unabhängige freie Vereinigung sein, deren Bestrebungen möglichste Unterstützung von Seiten der Staats-, Provinzial- und Kirchenbehörden finden. Zur Deckung der Geschäftsunkosten der Zentralstelle, soweit die Beiträge der Kirchen- und Provinzialbehörden, wie der Vereine und Privatpersonen nicht hinreichen, stellt der Minister des Innern einen Beitrag in Aussicht.

— [Westpreußische Feuer-Sozietät.] Für die bei der Westpreußischen Feuer-Sozietät versicherten Gebäude ist für das Halbjahr vrm 1. Oktober 1895 bis Ende März 1896 außer den ordentlichen Beiträgen noch ein außerordentlicher Zuschlag von 20 pCt. zu leisten.

— [Strafkammer.] In einer Extrasitzung wurde gestern gegen den Kaufmann Eduard Camnitzer aus Jastrow wegen versuchten Betruges verhandelt. Die Anklage ruhte auf nachstehendem Sachverhalt: Bis zum Jahre 1893 betrieb der Angeklagte in Culm ein Lederwarengeschäft. Mit seinem Warenlager sowie mit seinen sonstigen Vermögensobjekten war Angeklagter bei der Norddeutschen Feuerversicherungsgesellschaft in Hamburg mit 55 785 M. gegen Feuerschaden versichert. In der Nacht zum 17. Oktober 1893 entstand in dem Ladenlokale auf nicht aufgeklärte Weise Feuer, das einen Teil des Warenlagers und auch andere Vermögensstücke vernichtete. An Schadenersatz liquidirte Angeklagter bei der Feuerversicherungsgesellschaft den Betrag von 29 378 M. und brachte von dieser Summe ungefähr 5600 M. in Abzug, die er auf den Wert der durch das Feuer zwar beschädigten, aber geretteten Ware verrechnete. Da der Versicherungsgesellschaft der liquidirte Betrag zu hoch erschien, ließ sie den Schaden durch einen von ihr gestellten und durch einen zweiten von dem Angeklagten gewählten Sachverständigen abschätzen. Diese legten ihrer Schätzung ebenso, wie es der Angeklagte gethan haben wollte, eine Inventur aus dem Jahre 1892 zu Grunde und kamen auf eine Entschädigungssumme für das Warenlager von nur rund 15 000 M. zu stehen. Nach der Behauptung der Anklage soll sich Angeklagter des versuchten Betruges dadurch schuldig gemacht haben, daß er die Inventur nachträglich angefertigt und in derselben ein bedeutend höheres Warenlager aufgenommen hatte, wie er es am Brandtage besessen, daß er ferner der Versicherungsgesellschaft gegenüber nicht alle thatsächlich unbeschädigt geretteten Waren als solche angegeben hatte, wodurch der Gesellschaft ein Vermögensnachteil von etwa 7000 M. erwachsen wäre, wenn sie die liquidirte Entschädigungssumme an den Angeklagten gezahlt hätte. — Der Angeklagte bestritt die Anklage und behauptete, daß er die Inventur um die Weihnachtszeit 1892 mit einem Lehrling aufgenommen und darin den wirklichen Bestand des Warenlagers verzeichnet habe. Der Lehrling habe die Lederwaren gewogen, bezw. gezählt, während er das Gewicht, bezw. die Stückzahl notirt habe. Er behauptete ferner, daß er auch die gerettete Ware richtig und vollständig angegeben habe. Der Gerichtshof vermochte den Anführungen des Angeklagten keinen

Glauben zu schenken. Er hielt vielmehr durch die umfangreiche Beweisaufnahme, welche bis in den Abend hinein währte, die Schuld des Angeklagten für erbracht und verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren, sowie zu einer Geldstrafe von 1000 M., im Nichtbeitreibungsfalle zu noch 100 Tagen Gefängnis. Da Angeklagter mit Rücksicht auf die Höhe der erkannten Strafe fluchtverdächtig erschien, wurde auch seine sofortige Verhaftung beschlossen.

— [Zum gerichtlichen Verkauf] des der Wittwe Antonie Schultze geb. Wolff gehörigen Grundstücks Gremboczyn 92 hat heute Termin angestanden. Das Meistgebot gab Herr Stadtrat Benno Richter als Bevollmächtigter des Herrn Georg Wolff in Berlin mit 4700 Mk. ab.

— [Die durch Tod] erledigte Pfarrstelle in Lonzyn wird nunmehr zur Besetzung gelangen; die Stadt Thorn ist Patron, dem Magistrat steht daher das Wahlrecht zu.

— [Das erste Sinfoniekonzert] der Kapelle des 61. Infanterieregiments findet morgen Abend im Artushof statt. Bezüglich des Programms verweisen wir auf den Inseratenteil.

— [Kleinkinderbewahranstalt.] Der Vorstand sendet eine Liste umher zur Sammlung von Beiträgen für den Weihnachtsbazar der Anstalten. Je bedrängter die Zeiten werden für alle Gewerbetreibenden und für die Arbeiterklasse, um so dringender macht sich eine Erweiterung der Anstalten geltend. Das Vermögen des Vereins ist verhältnismäßig gering und Neuanlagen können nur mit Hilfe der Wohlthätigkeit beschaffen werden. Bisher hat ja auch diese Hilfe nicht versagt und wenn Jeder auch mit der Befriedigung seiner eigenen Bedürfnisse zu thun hat, so mögen doch diejenigen, welche noch ein Scherflein übrig haben, es spenden zur Erhaltung und Förderung dieser so segensreich wirkenden Anstalten. Die geistige und leibliche Erziehung der Kinder unserer Arbeiterbevölkerung ist ein Teil zur Lösung der sozialen Frage, die Opfer, die dafür gebracht werden, sind nicht verloren.

— [Der Kaufmännische Verein] hielt am Sonnabend Abend im Artushof einen Familienabend ab, der sehr gut besucht war. Das von der Kapelle des 61. Infanterieregiments ausgeführte Konzert fand sehr lebhaften Beifall, auch dem darauf folgenden Tanz wurde sehr eifrig gehuldigt.

— [Ein bedauernswerter Unglücksfall] ereignete sich am 29. Oktober in Rubinkowo. Die Frau des Eigentümers Zielinski hatte am genannten Tage das Mittagessen vom Herde abgenommen und auf die Erde gestellt. In der Nähe befand sich der 5jährige Sohn. Dieser stieß, als er auf Anweisung seiner Mutter nach der Vorderstube laufen wollte, um seinen kleinen Bruder zu wiegen, das Kochgeschirr um und verbrühte sich beide Beine. Trotz ärztlicher Hilfe ist der Knabe seinen qualvollen Leiden erlegen.

— [Vortrag Mauerhof.] Heute Abend findet der zweite Vortrag statt, auf den wir hiermit hinweisen. Gleichzeitig werden wir ersucht, zu bemerken, daß in den Inseraten irrtümlich Stehplätze aufgeführt waren, Stehplätze werden nicht ausgegeben.

— [Wasserpreise.] Der Preis von 25 Pfg. für 1000 Liter Wasser erscheint nicht hoch mit Rücksicht auf die Kosten der Anlage und der Verwaltung; dennoch zeigt sich, daß viele Gewerbetreibende einen recht großen Verbrauch haben und in Folge dessen ziemlich bedeutende Beträge zu zahlen haben. Es ist daher mehreren industriellen Betrieben der Preis auf 18 Pfg. ermäßigt worden. In Folge dessen werden auch von kleineren Geschäften gleich Ansprüche erhoben, und wie wir hören, hat die Verwaltung mehrere Gesuche ablehnen müssen, weil man befürchtet, daß der Etat der Verwaltung dadurch beeinträchtigt werden könnte und man doch erst nach dieser Richtung hin einige Erfahrungen sammeln muß.

— [Anschluß an die Kanalisation.] Bis vor Kurzem waren noch etwa 20 Häuser der Stadt noch nicht angeschlossen und müssen daher noch Abfuhr benutzen; die Unternehmer fordern, wie man erfährt und wie es natürlich erscheint so hohe Preise für die Abfuhr, daß die Säumigen nur ermahnt werden können, das günstige Wetter noch zu benutzen um die Anlage noch jetzt ausführen zu lassen.

— [Durch das Hochwasser der Weichsel] werden die Arbeiten am Bollwerk unterhalb der Defensionskaserne erschwert. Die aufgeworfenen Gräben für die Verankerungen sind voll Wasser. Zum Glück war diese Arbeit bereits ausgeführt, so daß sich jetzt die Erdmassen gleich sacken können.

— [Die Hundesperre] erreicht mit dem 14. d. Mts., da Fälle von Tollwut nicht mehr vorgekommen sind, ihr Ende.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 3 Grad Wärme. Barometerstand: 28 Zoll 2 Strich.

— [Gefunden] ein Mietsquittungsbuch für Karnath, ein Schirm bei Wolf in der Seglerstraße, eine Damenuhr nebst Kette in Mocker.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,64 Meter über Null.

u **Thorner Niederung**, 4. November. Am Reformationssonntage, nachmittags 2 Uhr begann die Feier der Einweihung des Kirchleins zu Gr. Bösendorf. Als Ehrengäste waren erschienen der Herr Landratsamtsverweser zu Thorn und Herr Graf von Alvensleben zu Ostrometzko. Das Kirchlein war von innen mit Wald- und Zimmerpflanzen reichlich geschmückt und machte einen recht freundlichen Eindruck. Auf einem Sammetkissen überreichte der Baumeister, Herr Fiesel aus Damerau den Schlüssel der Kirche vor dem Portale an den Herrn Superintenden Vetter aus Gurske, der mit einem Spruche öffnete. Unter dem Vortrage eines Präludiums auf der Interimsorgel bewegte sich der Zug in die Kirche. Ein Lehrerchor sang darauf: „Singet dem Herrn ein neues Lied." Dann hielt der Herr Superintendent die Weihrede, indem er das Wort der Schrift in verschiedenster Bedeutung ausführte: „Siehe da, eine Hütte Gottes bei den Menschen." „Nach Verlesung des Ps. 84 sang der Chor: „Der Herr ist mein Hirt." Die Festrede wurde gehalten über Ebr. 10, 23 — 25. und nach 3 Hauptpunkten beleuchtet. „Laß mich Dein sein und bleiben", schloß die erhebende Feier, die auf alle Teilnehmer einen bleibenden Eindruck gemacht haben wird.

Kleine Chronik.

* **Ueber ein furchtbares Verbrechen aus religiösem Wahnsinn** berichtet ein Wolff'sches Telegramm aus New York: Der „New York World" veröffentlicht eine Depesche aus Pachuca (Mexiko), wonach in dem Gefängnis zu Texacapa 10 Personen auf Befehl des Richters als Ketzer lebendig verbrannt wurden. Der Richter gab an, den Auftrag von Gott empfangen zu haben; er ließ die Unglücklichen aus den Betten reißen und nach dem Gefängnis schleppen; dort schloß er sie ein und legte Feuer an. Der Brand zerstörte das Gefängnis vollständig. Die Bevölkerung von Texacapa, von religiöser Manie beherrscht, ließ den Vorgang geschehen. Es haben 20 Verhaftungen stattgefunden; die Untersuchung ist eingeleitet.

Holztransport auf der Weichsel
am 3. November.

A. Steinberg, R. L. Broido, P. Warschawski, J. Eibuschitz, G. Friedensohn, M. Niemetz und Jos. Sasse durch Orenstein und zwar für A. Steinberg 4 Traften 1142 Sleeper, 10 676 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, für R. L. Broido 134 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 425 Sleeper, 319 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 2084 Eichen-Rundschwellen, 1179 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, für P. Warschawski 137 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 1535 Sleeper, 148 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 1066 Eichen-Rundschwellen, 567 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 5865 Blamiser, für J. Eibuschitz 104 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 1409 Sleeper, 1163 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 2 Eichen-Rundholz, 617 Eichen-Rundschwellen, 961 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 11 923 Stäbe und Blamiser, 663 Eichen-Speichen, für G. Friedensohn 390 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 294 Sleeper, 20 Eichen-Plancons, 18 Eichen-Kantholz, 468 Eichen-Rundschwellen, 1836 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 182 Rundbirken, für M. Niemetz 9645 Blamiser, für Jos. Sasse 5346 Eichen-Grubenholz; J. Burstein durch Citron 3 Traften 8900 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 2000 Sleeper, 580 Kiefern- einfache u. doppelte Schwellen, 70 Eichen-Kantholz, 400 Eichen- einfache u. doppelte Schwellen; Kirschenberg u. Komp. durch Zieba 1 Traft 80 Kiefern-Balken, Mauerlatten u. Timber, 1270 Sleeper, 2000 Kiefern- einf. und doppelte Schwellen, 140 Eichen-Rundschwellen, 300 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 6400 Eichen-Grubenholz. J. Lamborski 1 Traft 1764 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 117 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 7 Eich.-Plancons, 1 Eichen-Rundschwelle. S. Hochner durch Jonisman 2 Traften 1870 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 130 Sleeper, 13400 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 70 Tannen-Rundholz, 160 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 1200 Stäbe.

Telegraphische Börsen-Depesche
Berlin, 5 November.

Fonds: matt.			4.11.95.
Russische Banknoten		220,15	220,30
Warschau 8 Tage		219,35	219,30
Preuß. 3% Consols		99,30	99,50
Preuß. $3^1/_2$% Consols		104,30	104,30
Preuß. 4% Consols		105,10	105,10
Deutsche Reichsanl. 3%		99,20	99,20
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%		104,20	104,20
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		68,40	68,40
do. Liquid. Pfandbriefe		67.30	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		100,50	100,50
Diskonto-Comm.-Antheile		218,25	220,70
Oesterr. Banknoten		169,70	169,65
Weizen:	Nov.	142 00	141,50
	Mai	148,25	148,00
	Loco in New-York	69 c	69 c
Roggen:	loco	120,00	120,00
	Nov.	117,25	116,50
	Dez.	118,50	118,00
	Mai	124,00	122,50
Hafer:	Nov.	117,25	117,25
	Mai	120.00	120,00
Rüböl:	Dez.	47,60	47,50
	Mai	47,20	47,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,50	52,80
	do. mit 70 M. do.	33,00	33,10
	Dez. 70er	36,70	36,80
	Mai 70er	37,80	37,80
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ pCt.		—,—	102,30

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 5. November 1895.

Wetter: bedckt.
Weizen: unverändert, 126/28 Pfd. bunt 128 M., 130/32 Pfd. hell 132/33 M., 134 Pfd. glasig 134 M.
Roggen: fest, 120/22 Pfd. 107 M., 125/26 Pfd. 109 M.
Gerste: unverändert, weiße, mehlige Brauwaare 120/25 M., Mittelwaare 110/15 M., Futterwaare 96/98 M.
Hafer: weiß, 110/14 M, besetzt, 105/7 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt

Telegraphische Depeschen.

München, 5. November. Ein Teil eines Neubaues an der Schwanthaler Passage ist heute eingestürzt. Vermutlich sind 15 Arbeiter verschüttet, bisher sind 5 Tote und 6 Schwerverletzte unter den Trümmern hervorgezogen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Standesamt Thorn.
Vom 28. October bis 2. November 1895 sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Ein Sohn dem Maler Otto Ziegler. 2. Ein Sohn dem Schlosser Paul Radatz. 3. Eine Tochter dem Feldwebel im Infant.-Regt. Nr. 21 Amandus Theodor Liebenau. 4. Eine Tochter dem Schiffer Leonhard Schüßler. 5. Ein Sohn dem Arbeiter Adolf Winkler. 6. Eine Tochter dem Müller Adolph Wölk. 7. Eine Tochter dem Maurer Karl Krupke. 8. Ein Sohn dem Bäckermeister Hermann Becker. 9. Ein Sohn dem Arbeiter Oskar Tapper. 10. Eine Tochter dem Klempnermeister Hugo Scholz. 11. Ein Sohn dem Kaufmann Siegmund Simonsohn. 12. Ein Sohn dem Schmiedegesellen Rudolf August Sontowski. 13. Eine Tochter dem Landgerichtskastellan Julius Brünning. 14. Ein Sohn dem Fleischer Felix Szczepanowski. 15. Ein Sohn dem Schiffsgehilfen Franz Mankiewicz. 16. Eine außerehel. Geburt.

b. als gestorben:
1. Michael Tomaszewski, 4 W. 2. Arbeiter Albrecht Romanowski, $75^1/_2$ J. 3. Arbeiter Franz Bojanowski, 73 J. 4. Auguste Gielsdorf, 4 T. 5. Arbeiterfrau Franziska Jaruszewski, geb. Kaminski, 49 J. 6. Theodor Kurt Walter Rösler, $5^1/_3$ J.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Schiffbauer Fabian Macierzynski und Helene Lewandowski. 2. Braumeister Gustav Gruczkun und Maria Gollnik. 3. Hilfsgerichtsdiener Otto Szczodrowski und Louise Krzykowski. 4. Maschinenputzer Friedrich Ruske und Martha Dulinski. 5. Arbeiter Albert Ulatowski und Antonie Malecka. 6. Zimmergeselle Karl Kuhn und Florentine Weiß. 7. Maurergeselle August Hertwig und Martha Rypel (Rüppel). 8. Arbeiter Julius Jäschke und Wilhelmine Duscha. 9. Schmiedemeister Johann Jatzkowski und Anna Marie Wormitt. 10. Zimmermann Karl Thiel und Anna Tunge. 11. Arbeiter Paul Skiba und Veronika Meyer. 12. Schornsteinfegergeselle Otto Schwarze und Wilhelmine Lina Thomsdorf. 13. Fabrikarbeiter Gustav Czichotzke und Marie Pfannschmidt. 14. Arbeiter Anton Cehner und Anna Markiewitz. 15. Arbeiter Julius Studenski und Auguste Karlowski.

d. ehelich sind verbunden:
1. Kaufmann Adolf Juda mit Johanna Murzynski. 2. Lehrer an der Handelsschule Dr. Franz Prowe mit Gertrud Kittler. 3. Sergeant Albert Boljahn mit Hedwig Schaefer 4. Schlosser Otto Schwanke mit Anna Schmidt. 5. Schuhmacher Marian Szatkowski mit Antonie Stangrecki. 6. Conditor Rudolf Lenger mit Helene Bendzulla. 7. Maurergeselle Andreas Jesiolkowski mit Veronika Piorkowski.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 30. October 1895 ist heute die in **Thorn** bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Helmuth Tornow** ebendaselbst unter der Firma **H. Tornow** in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 963 eingetragen.

Thorn, den 31. October 1895.

Königliches Amtsgericht.

Aufruf.

In der Untersuchungssache gegen **Schulz** (J.-Nr. 720/95) sind nachfolgende Gegenstände als muthmaßlich gestohlen beschlagnahmt worden:

1 gelbliche Tischdecke mit buntem Blumenmuster,
1 blaues Kleid mit Taille,
1 blau-weiß gestreifter Frauenrock,
1 grau-roth gestreifter Unterrock,
2 Frauenhemden,
3 Frauenschürzen,
3 weiße Unterröcke mit Stickerei,
1 roth-weiß karrirter Bettbezug,
1 desgl. Kissenbezug, gez. M. W.,
1 weißer Kissenbezug,
1 Laken, gez. M. Z. (oder M. B),
1 gelb-bunte Taille,
1 weißes Taschentuch, gez. J. L. (roth),
1 „ „ „, A.P.2 (weiß-blaues Monogramm),
1 desgl., gez. W. P. (wie vor),
1 weißes Taschentuch, gez. C. S. (weiß-rothes Monogramm),
1 weißes Taschentuch mit blaurother Borte, gez. P (roth),
1 Paar Frauen-Gummischuhe,
1 Frauen-Pelzmütze,
1 Regenschirm mit weißem, eingelegtem Griff.

Die etwaigen Eigenthümer können die Sachen in der Gerichtsschreiberei VI hier in Augenschein nehmen. Nachrichten sind unter Angabe des Aktenzeichens an den Unterzeichneten zu richten.

Thorn, den 2. November 1895.

Königliches Landgericht.
Der Untersuchungsrichter.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Diejenigen Pensionäre und Renten-Empfänger, welche von der **Polizeibehörde** die Bescheinigung über Leben, Unterschrift pp. beizubringen haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß diese Bescheinigungen für die Folge nur dann ertheilt werden können, wenn die gedachten Personen **selbst** im Polizei-Sekretariat, Commissariat oder Melde-Amt erscheinen und dort **in Gegenwart des Beamten** die Quittungen unterschreiben.

Pensionäre und Renten-Empfänger, welche durch **Krankheit** verhindert sind, selbst an den betr. Amtsstellen zu erscheinen, haben die Pensions- pp. Quittungen in Gegenwart des **Revier-Polizei-Beamten eigenhändig** zu vollziehen und sodann die mit der Unterschrift des amtlichen Schreibzeugen versehenen Schriftstücke zur weiteren Bescheinigung den bezeichneten Amtsstellen vorlegen zu lassen.

Thorn, den 20. October 1895.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Kohli.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das 3. Vierteljahr — October bis einschließlich Dezember 1895/96 — sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den 16. November d. Js. an unsere Kämmerei-Nebenkasse zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 28. October 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate October/Dezember cr., resp. für die Monate October/November cr. wird

in der Höheren und Bürger-Töchterschule
am Dienstag, den 5. November cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch, den 6. November cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab

erfolgen.

Thorn, den 1. November 1895.

Der Magistrat.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen **Mauerstr. 36, part.**

1 möblirtes Zimmer parterre zu vermiethen Strobandstraße 20.

Ein großes möbl. Zimmer für 1 od. 2 Herren von sofort zu verm. Gerberstr. 13/15.

1 möblirtes Zimmer und Kabinet sofort zu vermiethen Schillerstr. 20.

Culmerstr. 26 ist ein möbl. Zim. f. 12 Mk. z. v.

Möbl. Zim. zu verm. **Tuchmacherstr. 2.**

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Vieh-Versicherungs-Gesellschaft a. G. zu Schwerin i./M.

Die Gesellschaft empfiehlt ihre auf das Vorzüglichste eingerichtete

Abtheilung IV:

Schlachtvieh-Versicherung.

Die Prämie beträgt 2 bis 8 Mark pro Thier, wogegen diejenigen Verluste ersetzt werden, welche bei dem auf einem Schlachtvieh, insbesondere durch die Beanstandung der geschlachteten Thiere und deren Fleischtheile, einschließlich bestimmter Organe, eintreten können.

Verehrliche Interessenten werden gebeten, sich die Versicherungsbedingungen von der **Direction der Gesellschaft zu Schwerin i./M., Grenadierstraße Nr. 24,** abzufordern.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da Fälle von Tollwuth hier nicht vorgekommen sind, so erreicht die am 14. August d. J. für den Polizeibezirk Thorn angeordnete **Festlegung der Hunde mit dem 14. d. Mts. ihr Ende.**

Thorn, den 5. November 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Aus dem Jungfrauen-Legat des am 23. Februar 1738 verstorbenen Bürgermeister Dr. Simon Weiß sind jährlich 75 Mk. zur Ausstattung an ein unbemitteltes Mädchen evangelischer Confession der hiesigen Gemeinde zu vergeben, welches am 25. Januar seine eheliche Verbindung vor einem der hiesigen Herrn Ortsgeistlichen eingegangen ist.

Die Auswahl wird von dem Magistrat aus der Reihe der von den Herrn Geistlichen vorgeschlagenen Bräute getroffen.

Da in den letzten Jahren nicht immer Bewerbungen solcher Bräute, welche gerade an dem genannten Tage getraut werden, eingegangen sind, so bringen wir dieses Legat hiermit zur allgemeinen Kenntniß.

Thorn, den 1. November 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **1500 Ctr. oberschlesische Kesselkohlen** für die städtische Kläranstalt soll in öffentlicher Submission vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im Stadtbauamt II zur Unterschrift aus und sind daselbst auch gegen eine Gebühr von 50 Pfg. erhältlich. Schriftliche Offerten, in welchen zum Ausdruck gebracht ist, daß dieselben auf Grund dieser vom Submittenten unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind, sind bis zum **Sonnabend, d. 9. November cr., Vormittags 11 Uhr** in geschlossenem Couvert mit entsprechender Aufschrift im Stadtbauamt II abzugeben.

Thorn, den 2. November 1895.

Der Magistrat.

Ein zweisitziges

Aborthaus,

Fachwerk mit Bretterbekleidung, ist in unserer Gasanstalt **zu verkaufen.**

Thorn, den 4. November 1895.

Der Magistrat.

Auction.

Mittwoch, den 6. und Donnerstag, den 7. d. Mts.
Vormittags 9 Uhr

sollen **Brückenstr. 27** nachstehende Gegenstände wie:

diverse Möbel, darunter eine Plüschgarnitur, 1 Flügel, 1 großes Garderobenspind, Spiegel, Betten, Bilder, Küchengeräth, alte Kleider wie 1 Pelz u. A. m.

meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Schon am 9. November cr.
findet **bestimmt** die Ziehung der **Berliner Pferde-Lotterie statt;** Loose à M. 1,10 empfiehlt die Hauptagentur: **Oskar Drawert. Gerberstr. 29.**

Ein Grundstück,
2 Morgen Land, **Culmer Chaussee 20** billig **zu verkaufen.** Zu erfragen Culmerstraße 11 bei **Jonatowski,** Keller.

Ein zu **Mocker** in der Thornerstr. beleg.
Grundstück,
ist **preiswerth zu verkaufen.** Dasselbe besteht aus einem zweistöckigen Wohnhause, Stallungen, Scheune, Obstgarten u. Gartenland (letzt. ca. 2½ Morgen groß) Auskunft ertheilt **Matz.** Gerstenstr. 19.

Complette Ladeneinrichtung
weg Aufg. d. Gesch. sof. bill. zu verkaufen. empf. auch schöne Dillgurken 3 St. 10 Pf.
M. Streu, Altst. Markt, neb. **Dammann & Kordes.**

Gutes, fast neues Zweirad
sof. **billig** zu verk. **Koppernikusstr. 12,** pt.

2 Waggon
Kastanien
giebt billig ab
Hermann Laufer, Grünberg i./Schl.

Danksagung.

Der Schützengilde zu Mocker sagen wir für das außerordentlich schöne Silbergeschenk, das uns die Herren Kameraden des Vereins zu unserer am 4. d. M. stattgehabten silbernen Hochzeit widmeten, unseren innigsten Dank, außerdem sagen wir dem Vorstande des Vereins für diese Aufmerksamkeit noch unseren besonderen Dank.

W. Deltow u. Frau,
Schützengarten Mocker.

Wer liefert
Holzformen
(auch für alt) für **Thorner Honigkuchen?** Offerten mit Preisangabe sind zu richten
Conditorei Otto Plisch,
Heiligenbeil Ostpr.

Flüssige, chemisch reine
Kohlensäure
billigst zu haben bei
Adolf Major, Drogenhandlung.

Ein sehr gut erhalt. Knabenüberzieher
billig zu verkaufen **Brückenstr. 16, III.**

Ein junger Mann,
der einfachen und doppelten Buchführung vollständig mächtig, sucht in einem Material-, Getreide- oder Holzgeschäft fürs Comptoir, Stellung. Off. erb. u. **J. S.** i. d. Exp. d. Ztg.

Bauschreiber,
gewandter Zeichner, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gefällige Offerten sub **9864** in die Exped. d. Ztg. erbeten.

Zimmerleute
finden dauernde Beschäftigung bei **Ulmer & Kaun.**

Zimmergesellen und Arbeiter
finden Beschäftigung beim Bau des Zuckerschuppens.
Konrad Schwartz,
Maurermeister.

Tüchtige Steingräber
im Accord sucht sofort
Dom. Birkenau b. Tauer.

Arbeiter
finden noch Arbeit bei dem Neubau der Gefrieranlage am „Rothen Weg".
Ulmer & Kaun.

Ein junges Mädchen
sucht Stellung als Kassirerin oder im Comptoir. Offerten unter **300** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Meine Wohnung befindet sich
Schillerstr. 14, 1 Tr.,
im Hause des Herrn Fleischermstr. **Borchardt.**
Frau H. Hoppe,
Friseurin.

Die **Wohnung Brückenstr. Nr. 28,** vis-a-vis Hotel „Schwarzer Adler", welche Herr **Braunstein** seit 17 Jahren bewohnt, u. die **I. Etage Brückenstraße Nr. 27** sind von sofort zu vermiethen.
Auskunft ertheilt **Lichtenberg,** Schillerstraße Nr. 12, 3 Treppen.

Katharinenstraße 7
in I. Etage 3 Zimmer, Küche 2c. (400 Mk.) von sofort zu vermiethen. **Kluge.**

Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör und Wasserleitung, 600 Mk., sogleich zu verm. **Gerechtestr. 25, 1. Etage;** zu erfragen bei **R. Schultz,** Neust. Markt 18.

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, **Waldstraße 74,** für 90 Thlr. hat zu vermiethen
H. Nitz, Culmerstraße 20, I.

2 möblirte Zimmer von sofort zu verm. **Breitestr. 32, II.** Frau **Berndt.**

Möbl. Vorderzimmer
von sofort zu verm. Brückenstr 14, 1 Trp.

Artushof.

Mittwoch, den 6. November cr.:

1. Symphonie-Concert

von der Kapelle des Infant.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr.

Eintrittspreis für nummerirte Plätze	à Mk. 1,25,
Stehplätze	à Mk. 0,75.
Abonnementbillets für 3 Concerte	Mk. 3,00,
Schülerbillets	Mk. 1,50,

sind vorher in der Buchhandlung des Herrn **E. F. Schwartz** zu haben.

Programm:

1. Ouverture „Nachklänge an Ossian" von . . . . . Niels W. Gade.
2. Symphonie Nr. 1 (C-dur) von . . . . . L. v. Beethoven.
   a) Adagio molto. Allegro con brio.
   b) Andante cantabile con moto.
   c) Menuetto. Allegro molto e vivace.
   d) Adagio. Allegro molto e vivace.
3. Einleitung des III. Actes, Tanz der Lehrbuben, Aufzug der Meistersinger und Gruß an Hans Sachs a. d. Op. „Die Meistersinger von Nürnberg" von . . . . . R. Wagner.
4. Minuetto (Streichquartett) von . . . . . G. Bolzoni.
5. Zwei spanische Tänze von . . . . . M. Moszkowski.

K. Rieck, Stabshoboist.

Schützenhaus-Theater in Thorn.

Dem hochgeschätzten Publikum zur gefl. Kenntnißnahme, daß ich mit heutigem Tage ein

Abonnement auf 20 Vorstellungen,

Novitäten I. Ranges, eröffne.

Zu diesem Zweck werden **Dutzendbillets**

Sperrsitz Mk. 15,00 per 1/1 Dtzd., — Mk. 7,50 per 1/2 Dtzd.
Erster Platz „ 10,00 „ 1/1 „ — „ 5,00 „ 1/2 „

ausgegeben und sind diese Karten beliebig zu verwenden.

Die Liste wird den hochgeehrten Herrschaften zugehen und kann das Gastspiel nur bei genügender Zeichnung von Unterschriften stattfinden.

Mich einem geneigten Wohlwollen empfehlend, zeichne

Mit vorzüglicher Hochachtung

Fried. Berthold,
Theater-Direktor.

Wiener Café, Mocker.
Sonntag, den 10. d. Mts.
Großer
Martinsmaskenball
verbund. m. verschied. komischen Gesangsvorträgen, Maskenbelustigungen u. Scherzen ausgef. v. d. wild Tieren u. Karrikaturmasken.
Entree: Mask. Herren 1 Mk., mask. Damen frei, Zuschauer 50 Pf.
Maskengarderoben sind zu haben bei Ww. **Holzmann,** Gerechtestr. 8, 2 Trp., und von 6 Uhr abends im Ballokale.
Kassenöffnung ½7, Anfang 7 Uhr.

Fürstenkrone,
Bromb. Vorst. I. Linie,
Sonnabend, d. 9. Novembr.:
Maskenball.
Anfang 7½ Uhr.
Entree für maskirte Herren 1 Mark, maskirte Damen frei, Zuschauer 25 Pf. **Garderoben** sind im Ballokal zu haben.
Es ladet ergebenst ein
A. Standarski.

Hotel Coppernicus,
Coppernicusstr. 20,
empfiehlt einen
kräftigen Mittagstisch
im **Abonnement** von 60 Pf. an;
Speisen à la carte jed. Tageszeit, Königsberger, sowie
Münchener Bier vom Faß.
H. Stille.

Mauersteine,
Fachwerk-, Fasen-, Anschlag-, Brunnensteine, Klinker, holl. Pfannen,
Drainröhren
offeriren aus ihrer Dampfziegelei Fordon
Kuntze & Kittler,
Thorn.

Eine Schneiderin empfiehlt sich auß. d. Hause für 60 Pf. pr. Tag **Gerstenstraße 13.**

Von sofort **1 möbl. Zimm. z. v. m. a.** o. Burschengel. **Tuchmacherstr. 7, ptr.**

2 Zimmer, neu renovirt, zu verm. **Brückenstr. 29.**

1 möbl. Zim. ist zu verm. **Brückenstr. 16.** Preis 15 Mark.

1 m. Zim., dreifenstr., n. vorne, bill. zu verm. Zu erfr. Gerberstr. 13/15, I. **Munschkowski.**

Möblirtes Vorderzimmer 2fenstrig zu vermiethen Gerechtestr. 15.

1 gr. möbl. Vorderz. zu verm. Breitestr. 23, II.

Möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen **Brückenstraße 4, II.**

Kaufmännischer Verein.

Montag, den 11. November,
8¼ Uhr Abends
im Saale des Artushofes:

Recitationsabend

des Herrn **Fr. Eulau** aus München.
„Der fliegende Holländer."
Eine Seemannssage von Julius Wolff.
Nichtmitgliedern ist der Zutritt gestattet.

Der Vorstand.

Freitag, den 15. d. Mts.:

Theaterspiel

zum Besten der Jungfrauenstiftung d. Koppernikusvereins.

Mittwoch, den 13. d. Mts.,
Abends 7 Uhr
findet im Vereinslokale bei Herrn **Arndt** eine **ordentliche**

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung pro III. Quartal 1895.
2. Wahl des Cassirers.
3. Wahl von drei Mitgliedern des Aufsichtsraths.
4. Vereinsangelegenheit.

Vorschuss-Verein zu Gollub,
e. G. m. u. H.
Der Vorstand.
Herrm. Lewin. R. Arndt.
Samuel Hirsch.

Mittwoch, den 6. November:
Wurstessen
von Grütz-, Blut- und Leberwürstchen,
wozu einladet **Emil Hass, Grabenstr. 16.**

Heute Dienstag und Mittwoch:
frische Wurst und Suppe,
Mittwoch und Donnerstag:
Flaki, kräftig. Mittagstisch
Brückenstr. 18 im Keller.

Kirchliche Nachrichten

für Mittwoch, den 6. November 1895:

Neustädt. evangel. Kirche.
Nachmittags 6 Uhr: Missionsandacht. Herr Pfarrer Hänel.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Abends ½8 Uhr: Missionsstunde in der evangel. Schule. Herr Pfarrer Endemann.

Hierzu eine Lotterie-Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.